

# mutgegenrechts



## MENSCHENKETTEN UND BLOCKADEN GEGEN NAZIGEDENKEN

2010 haben die Dresdnerinnen und Dresdner gezeigt: Diese Stadt hat die Nazis satt. Seit 2004 versuchen Neonazis am 13. Februar, ihren europaweit größten Aufmarsch zu zelebrieren und den Tag des Gedenkens an die Luftangriffe auf Dresden im Februar 1945 für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Proteste gab es immer, auch der DGB und die Gewerkschaften beteiligten sich von Anfang an. In diesem Jahr ist es durch breiten Widerstand erstmals gelungen, den Aufmarsch zu verhindern. Zehntausende haben mit einer Menschenkette in der Innenstadt und mit Blockaden in der Neustadt gezeigt: Wir dulden Rechtsextremismus nicht.



**„Wir  
werden uns  
mit dem  
Missbrauch  
des  
13. Februars  
niemals  
abfinden.“**

Iris Kloppich, DGB-Vorsitzende Sachsen

### **Dresden Nazifrei**

[www.dresden-nazifrei.com](http://www.dresden-nazifrei.com)

Kontakt: [kontakt@dresden-nazifrei.com](mailto:kontakt@dresden-nazifrei.com)

### **Initiative Geh-Denken**

[www.geh-denken.de](http://www.geh-denken.de)

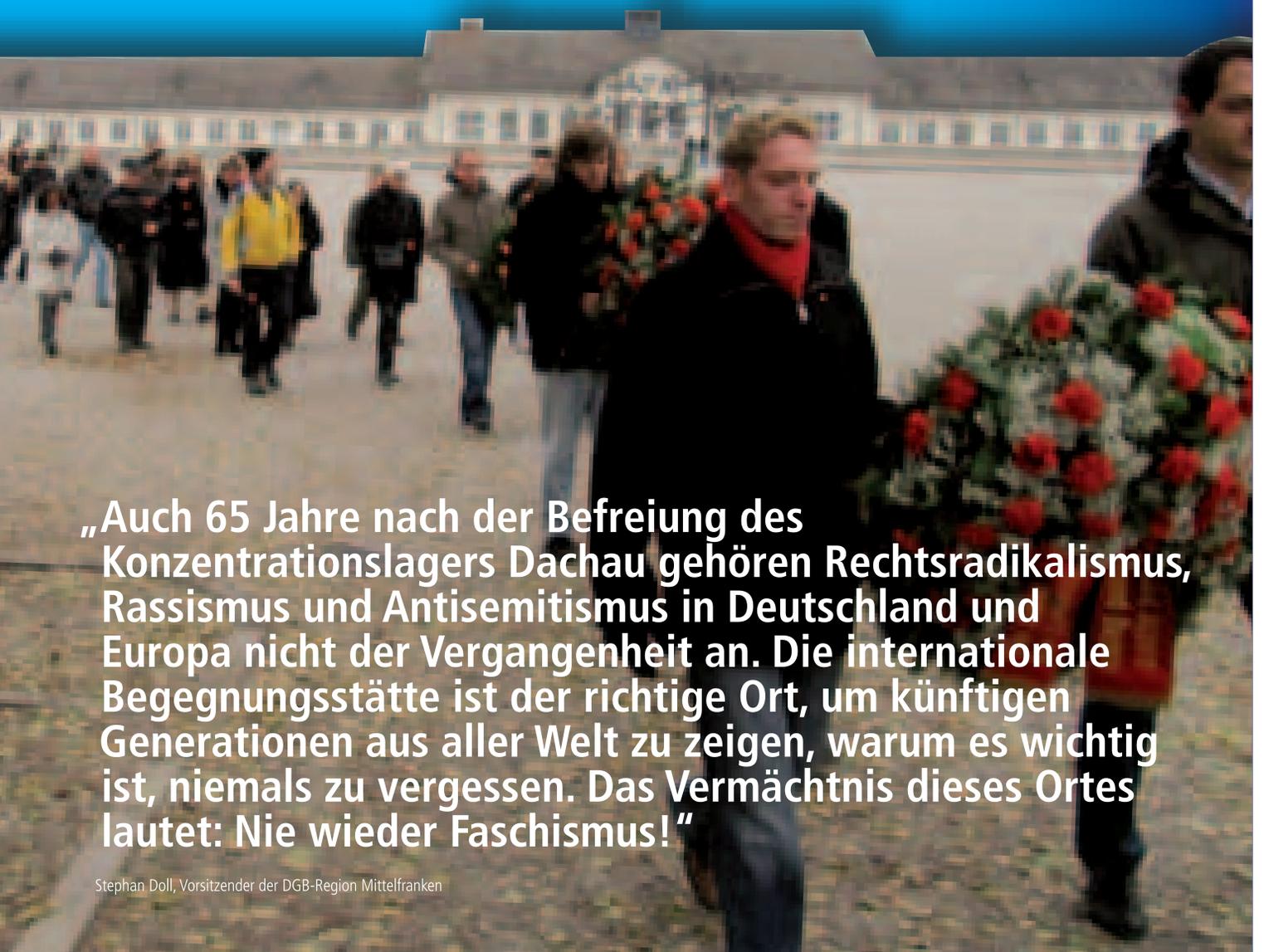
Kontakt: [orga@geh-denken.de](mailto:orga@geh-denken.de)





## DACHAU: ERINNERN – BEGEGNEN – VERSTEHEN – ZUKUNFT GESTALTEN

Seit 1983 treffen sich in Dachau Jugendliche aus aller Welt. An diesem Ort, der untrennbar mit der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten verbunden ist, finden alljährlich im August internationale Jugendbegegnungen statt, die auch seit langem von der DGB-Jugend mit vielerlei Aktivitäten unterstützt werden. Ziel der Begegnungen ist es, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen und kulturelle Grenzen zu überwinden. Dabei begleitet von Beginn an Zeitzeugen die Jugendlichen. Am historischen Gedenkort, durch dessen Erkundung und durch die Beschäftigung mit der örtlichen Geschichte werden allgemeine Erkenntnisse konkret. So verlieren Fragen zum Nationalsozialismus an Abstraktheit.



**„Auch 65 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau gehören Rechtsradikalismus, Rassismus und Antisemitismus in Deutschland und Europa nicht der Vergangenheit an. Die internationale Begegnungsstätte ist der richtige Ort, um künftigen Generationen aus aller Welt zu zeigen, warum es wichtig ist, niemals zu vergessen. Das Vermächtnis dieses Ortes lautet: Nie wieder Faschismus!“**

Stephan Doll, Vorsitzender der DGB-Region Mittelfranken

### Jugendbegegnung Dachau

[www.jugendbegegnung-dachau.de](http://www.jugendbegegnung-dachau.de)

Kontakt: [info@jugendbegegnung-dachau.de](mailto:info@jugendbegegnung-dachau.de)

### DGB-Jugend Bayern

[www.dgb-jugend-bayern.de](http://www.dgb-jugend-bayern.de)

# mutgegenrechts



## BERATUNGSTEAM GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT UND INTOLERANZ

Das Betriebliche Beratungsteam (BBT) Mecklenburg-Vorpommern mit Stützpunkten in Rostock, Stralsund, Neubrandenburg und Schwerin will mit Prävention und Intervention gegen antidemokratische Ideologien und deren Träger in Betrieben und Institutionen angehen. Das kann nur unter Einbeziehung aller Betriebsparteien gelingen – die Abstimmung mit den Unternehmen, den zuständigen Gewerkschaften, Betriebs- und Personalräten sowie Vertrauensleuten steht deshalb an erster Stelle. Das BBT unterstützt Unternehmen dabei, gemeinsame Erklärungen oder Regelungen zum demokratischen Miteinander abzuschließen, und organisiert betriebliche Kampagnen für Vielfalt und gegen Diskriminierung. Das BBT ist Teil eines gesellschaftlichen Bündnisses gegen Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern und kooperiert mit Bürgerinitiativen und anderen Präventions-Projekten. Es bietet Beratung und Schulungen für Betriebs- und Personalräte, Vertrauensleute, Jugend- und Auszubildendenvertretungen sowie GewerkschafterInnen.

**„Die Auseinandersetzung mit alten und neuen Nazis gehört zum Grundverständnis der Gewerkschaften und ist mehr als nur eine Satzungsfrage. Dabei machen die Naziprobleme nicht vor den Werkstoren Halt!“**



Ingo Schlüter, stellvertretender Vorsitzender des DGB Nord

**Betriebsberatungsteam  
Mecklenburg-Vorpommern**  
[www.bbt-mv.de](http://www.bbt-mv.de)  
Kontakt: [schwerin@bbt-mv.de](mailto:schwerin@bbt-mv.de)

# mutgegenrechts



## RATSCHLAG IN THÜRINGEN

Seit 1992 gibt es an wechselnden Orten in Thüringen jährlich einen antirassistischen und antifaschistischen Ratschlag. „Die Gewalt gegen Angehörige anderer Völker, Andersdenkende und Minderheiten ist fast alltäglich geworden. Zu befürchten ist, dass bei den kommenden Wahlen rechtsextreme und neofaschistische Parteien in weitere Länderparlamente einziehen“, hieß es bereits in der Einladung zum ersten Ratschlag 1992. Die Befürchtungen von damals haben sich bestätigt, doch auch der Widerstand gegen Neonazis hat sich gefestigt. Jährlich lädt ein breites Bündnis aus Gewerkschaften, Bürgerbündnissen, Parteien, MigrantInnenorganisationen, Flüchtlingsrat, AntifaschistInnen und Studierenden ein, gemeinsam Strategien zu diskutieren, wie dem Neonazismus in all seinen Facetten begegnet werden kann. In einer Mischung aus Workshops, Diskussionen und Demonstrationen wird bei den Ratschlägen die eigene Auseinandersetzung mit öffentlich sichtbaren Aktionen verknüpft.



„Viele und immer wieder neue TeilnehmerInnen zeigen, dass wir ein solches organisationsübergreifendes Treffen einmal im Jahr weiterhin brauchen.“

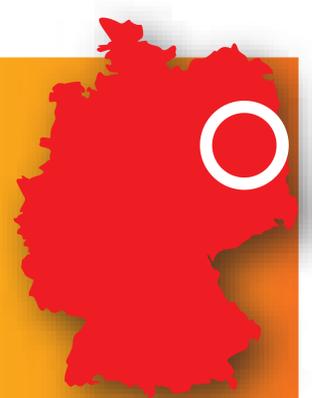
Aus dem Vorbereitungskreis

### Antifaschistischer und antirassistischer Ratschlag in Thüringen

[www.ratschlag-thueringen.de](http://www.ratschlag-thueringen.de)

Kontakt: [info@ratschlag-thueringen.de](mailto:info@ratschlag-thueringen.de)

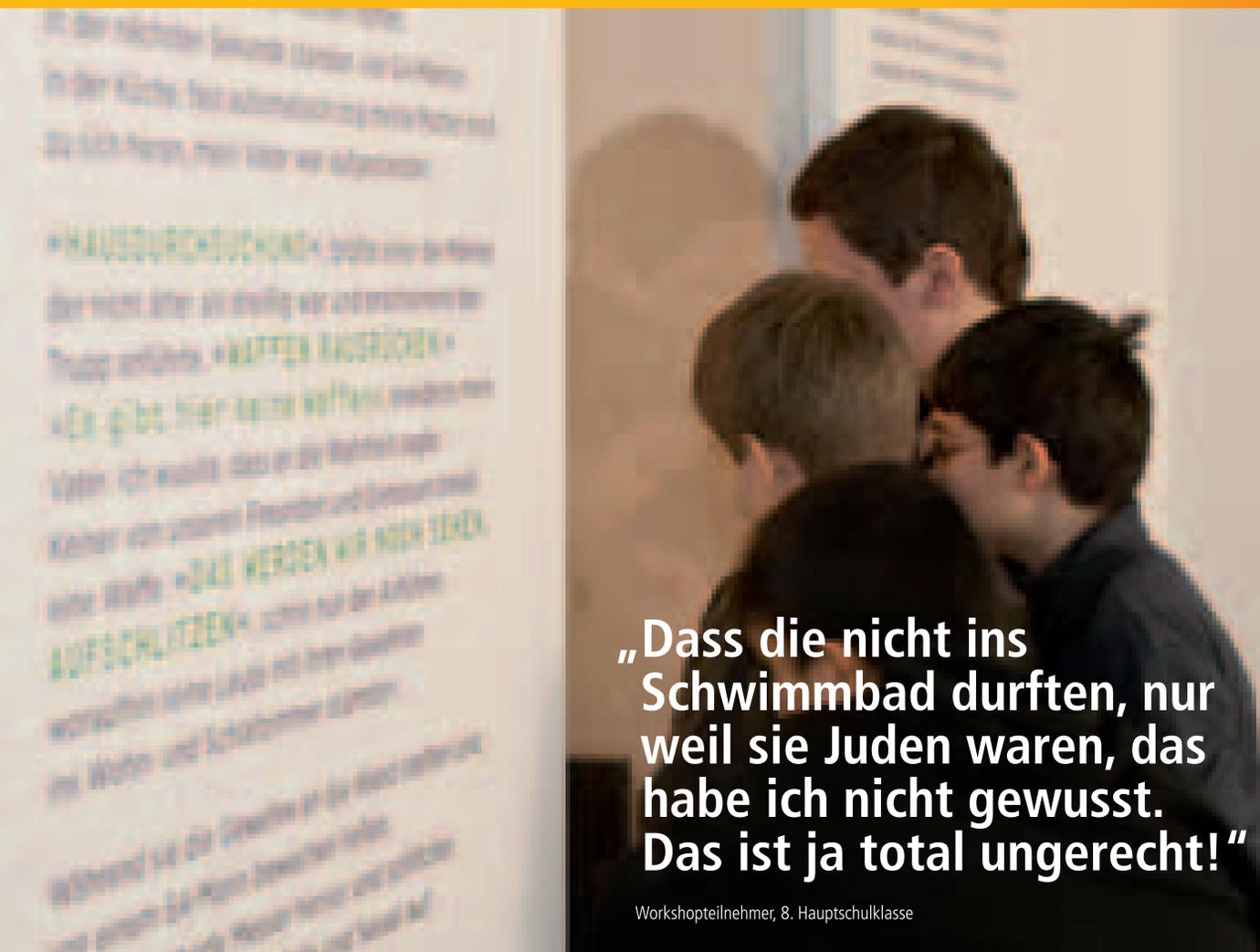




## 7 X<sup>JUNG</sup> –

# TRAININGSPLATZ FÜR ZUSAMMENHALT UND RESPEKT

„7 x<sup>jung</sup>“, die neue Ausstellung des Vereins „Gesicht Zeigen!“, lässt niemanden unberührt: Sie behandelt Erfahrungen von Ausgrenzung, Antisemitismus und Diskriminierung – persönlich und sinnlich nachvollziehbar. Die Ausstellung zeigt auch, was man dagegen tun kann. Zugleich eröffnet sie neue Zugänge zum Nachdenken über die Zeit des Nationalsozialismus. Dafür werden Themen aus der Lebenswelt von Jugendlichen inszeniert: Ihre Lebenswelt, ihre Erfahrungen und ihre Erlebnisse spielen eine große Rolle. Das innovative Konzept soll helfen, einen kritischen Blick auf Gegebenheiten und das eigene Verhalten sowie Mitgefühl und Solidarität für andere Menschen zu entwickeln und zu stärken. Ziel ist es, eine eigene Haltung zur Thematik zu entfalten und zu leben. „7 x<sup>jung</sup> – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt“ richtet sich an alle Jugendlichen ab 12 Jahre. Momentan ist die Ausstellung in Berlin-Mitte zu sehen.



**„Dass die nicht ins Schwimmbad durften, nur weil sie Juden waren, das habe ich nicht gewusst. Das ist ja total ungerecht!“**

Workshopteilnehmer, 8. Hauptschulklasse

**Gesicht Zeigen – 7 x<sup>jung</sup>**

[www.7xjung.de](http://www.7xjung.de)

Kontakt und Anmeldung für Gruppen:

[ausstellung@gesichtzeigen.de](mailto:ausstellung@gesichtzeigen.de)





## KEINE NAZIS AM BODENSEE!

Das Bündnis „Friedrichshafen für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ zeigt der Öffentlichkeit: Neonazistisches Gedankengut kann in der Region nicht ungestört propagiert werden. Getragen wird das Bündnis von Gewerkschaften, Kirchen, Parteien, Schulen, Jugendrat und Vereinen. Bündnisarbeit heißt nicht nur, auf der Straße präsent sein, wenn Neonazis marschieren wollen: „Wir tragen dazu bei, dass Rechtsextremisten kein öffentlicher Raum gewährt wird, weder auf der Straße oder in Gaststätten, noch auf Schulhöfen, in Sportvereinen, in Jugendzentren oder in den Medien.“ Ganz wichtig ist allen Bündnispartnern für die Kontinuität der Alltagsarbeit auch die Koordination durch eine Arbeitsgruppe beim Oberbürgermeister im Rathaus. Aus der Mitte der städtischen und der regionalen Gesellschaft heraus wird den Neonazis klargemacht: „Nicht hier in Friedrichshafen, nicht mit uns am Bodensee!“

**„Wir haben über Jahre einen klaren Kurs gegen Rechts gefahren, und viele Menschen finden das gut an den Gewerkschaften.“**

Gottfried Christmann, DGB Regionsvorsitzender Bodensee-Oberschwaben



**Bündnis „Friedrichshafen für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“**  
[www.bodensee-oberschwaben.dgb.de](http://www.bodensee-oberschwaben.dgb.de)  
Kontakt: [ravensburg@dgb.de](mailto:ravensburg@dgb.de)

**Keine Nazis am Bodensee**  
Aktionsbündnis für  
Weltoffenheit und Toleranz





## „MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN!“

Die Gelbe Hand ist wohl das Symbol gewerkschaftlicher Aktivitäten gegen Rassismus. Gestartet wurde die Gelbe Hand-Aktion von der Gewerkschaftsjugend und der Redaktion des DGB-Jugendmagazins 'ran. 1986 wurde der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ gegründet. Vorbild für die Aktivitäten hierzulande war die Initiative „SOS Racisme“ aus Frankreich. Dort heißt es: „Touche pas à mon pote!“ Seit über zwanzig Jahren engagieren sich nun Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im Zeichen der Gelben Hand gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Arbeitswelt. Die Gelbe Hand ist aber zum Beispiel auch beim Fußball präsent – etwa durch Plakate und Stadionansagen. Aufklärung und Vorbeugung liegen dem Verein besonders am Herzen. Seit 2005 gibt es einen Wettbewerb, der sich an Berufsschulen, (Ausbildungs-) Betriebe und Verwaltungen richtet und dazu aufruft, Beiträge gegen Rechtsextremismus und Rassismus zu entwickeln. So können sich Auszubildende direkt in ihrem Alltag mit Rassismus auseinandersetzen. Zur Vernetzung der gewerkschaftlichen Aktivitäten erscheint regelmäßig der Newsletter „Aktiv. Gleichberechtigt“ (zehn Ausgaben jährlich).

**„Mit den Slogans „Mach meinen Kumpel nicht an“ und „Gegen Hass und Gewalt“ setzt sich der Verein für die konsequente Bekämpfung von Rassismus und Rechtsextremismus ein. Er fördert und unterstützt in erster Linie gewerkschaftliche Aktivitäten im Rahmen der Aufklärungsarbeit über Ausländerfeindlichkeit.“**

Wolfgang Lettow, Gründungsmitglied des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an!“



**Die gelbe Hand**  
[www.gelbehand.de](http://www.gelbehand.de)  
Kontakt:  
[info@gelbehand.de](mailto:info@gelbehand.de)



# mutgegenrechts



## VER.DI-NETZ GEGEN RASSISMUS UND RECHTSEXTREMISMUS

Vielfältig und zahlreich sind die gewerkschaftlichen Initiativen gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Deshalb sind Vernetzung und Austausch umso wichtiger. Der Zentrale Arbeitskreis „Offensiv gegen Rassismus und Rechtsextremismus“ (ZAKO) der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di koordiniert seit 2007 Aktivitäten, bündelt Sachkenntnis sowie Erfahrungen und stellt Handlungshilfen bereit. Kontinuierlich, als verlässlicher Ansprechpartner. Um bei bundesweiten Aktionen gemeinsam aufzutreten. Um betriebliche und gewerkschaftliche Gegenstrategien zu entwickeln. Um langfristig besonders auf regionaler Ebene arbeitsfähig zu sein. Ob Ost oder West, Nord oder Süd: Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus sind seit 1990 mit einer neuen Intensität in alle Bereiche unserer Gesellschaft eingeflossen. Rassistische Angriffe sind nur die Spitze des Eisberges. Rechtsextreme Einstellungen finden sich leider auch in den Köpfen von einigen Gewerkschaftsmitgliedern. ZAKO stellt klar: Diese Einstellungen widersprechen den gewerkschaftlichen Werten. Solidarität unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Religion, Geschlecht, Behinderung oder sexueller Orientierung ist notwendig, wenn die ArbeitnehmerInnen die Konkurrenz untereinander überwinden und ihre eigenen, berechtigten Ansprüche gegen die Interessen des Kapitals durchsetzen wollen.



**„Wir brauchen gelebte Solidarität, damit Gewerkschaften Teil der Lösung und nicht Teil des Problems werden.“**

Uwe Wötzel, ver.di

**Zentraler Arbeitskreis  
„Offensiv gegen Rassismus und  
Rechtsextremismus“ (ZAKO)**

[www.zako.verdi.de](http://www.zako.verdi.de)

Kontakt: [zako@verdi.de](mailto:zako@verdi.de)

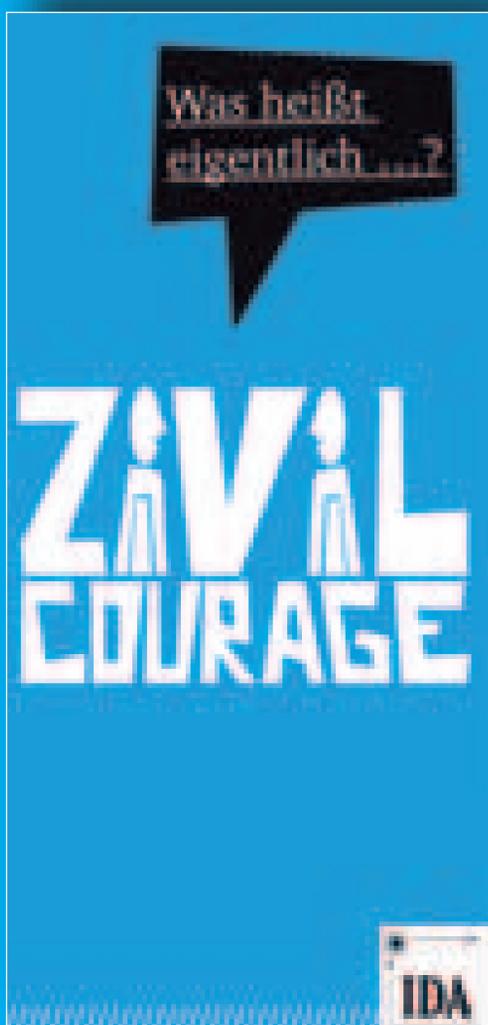




## IDA: FUNDIERT GEGEN RECHTS

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e. V. (IDA) ist in der Jugendarbeit und in der politischen Bildung gegen Rassismus und Rechtsextremismus aktiv. Es wird von vielen Jugendverbänden getragen. Seinen hohen fachlichen Beratungsstandard schätzen Organisationen wie Einzelpersonen.

IDA hilft bei vielen Anliegen weiter, etwa wenn ein Film gegen Rechtsextremismus oder Hintergrundwissen zu Islamfeindlichkeit gesucht wird, eine Jugendgruppe ein Antirassismustraining plant oder noch ein Referent für ein Seminar zum Rassismus fehlt. Zum Angebot von IDA gehören Tagungen, Workshops und Vorträge ebenso wie Recherchen, Dokumentationen und Archive. IDA veröffentlicht Flyer und Reader zum Themenspektrum, bietet Beratung, Online-Datenbanken und die Vielfalt-Mediathek.



**„Gemeinsam gegen  
Rechtsextremismus  
und Rassismus – dafür  
steht IDA mit seinen  
Jugendverbänden.“**

Dr. Stephan Bundschuh, Geschäftsführer von IDA

**Informations- und  
Dokumentationszentrum für  
Antirassismuarbeit e. V. (IDA)**

[www.idaev.de](http://www.idaev.de)

Kontakt: [info@idaev.de](mailto:info@idaev.de)





## 1. MAI – NAZIFREI

Seit langem versuchen Neonazis, mit sozialen Themen ArbeitnehmerInnen zu ködern – aktuell beispielsweise mit den Themen Mindestlohn und Globalisierung. Bereits im Bundestagswahlkampf 1976 setzte die NPD die Parole ein: „Deutsche Arbeitsplätze für deutsche Arbeitnehmer“. In den 1980er Jahren forderte die NPD „Nationale Solidarität und soziale Gerechtigkeit – Gegen Ausbeutung“. Seit 1992 rufen Neonazis am 1. Mai zu einer zentralen Großdemonstration auf. In diesem Jahr jedoch mobilisierten sie mit Berlin, Rostock, Schweinfurt, Erfurt, Hoyerswerda und Zwickau gleich in mehreren Städten. Damit wollten sie zumindest an einem Ort erfolgreich aufmarschieren können. Proteste gab es an jedem dieser Orte. Insgesamt demonstrierten am 1. Mai 2010 rund 25 000 Menschen gegen Neonazi-Aufmärsche – überall beteiligten sich auch GewerkschafterInnen. In Berlin blockierten rund 10 000 Menschen die Demonstrationsroute und erreichten, dass die Neonazis nur eine verkürzte Strecke marschieren konnten, an der die AnwohnerInnen laut protestierten.

**„Für Neonazis und ihre menschenverachtende Propaganda ist am 1. Mai überhaupt kein Platz.“**

Nina Eglöf, ver.di-Jugendsekretärin in Berlin



### 1. Mai – nazifrei

[www.1-mai-nazifrei.tk/](http://www.1-mai-nazifrei.tk/)

Kontakt: [kontakt-mai@riseup.net](mailto:kontakt-mai@riseup.net)



## „WEISST DU WAS DU TRÄGST?“

Bomberjacke, Springerstiefel und Glatze sind out. Abgelöst wurde das Nazi-Outfit der 1990er-Jahre von einem eher gemäßigten Style etwa der Marken „Thor Steinar“, „Master Race“, „Consdaple“ oder neuerdings „Alpha Industries“. Durch Symbole, Codes und bestimmte – wechselnde Marken – können sich Einzelne einer eingeweihten Gruppe zugehörig zeigen. Bei Marken wie „Thor Steinar“, die klar dem Neonazispektrum zuzuordnen sind, ist das auch von außen erkennbar, bei anderen Marken ist die Zuordnung schwieriger, denn nicht jeder, der heute „Alpha Industries“ trägt, ist ein Neonazi. Gleichzeitig verfehlt eine bestimmte Kleidung nicht ihre Wirkung gegenüber von rechter Gewalt Betroffener, für die sie eine Bedrohung darstellen.

Als im Stadion der Eintracht Frankfurt immer mehr rechte Sprüche zu hören waren, wurden die DGB-Jugend Frankfurt und das Fanprojekt gemeinsam aktiv. Neben dem Flyer „Weißt Du was Du trägst“ luden sie zu einer Veranstaltung ein, die über den neuen rechten Lifestyle aufklären sollte. Fast zwangsläufig entwickelte sich eine kontroverse Diskussion um ein Verbot der Marke „Thor Steinar“ in den Stadien. So haben Bremen, Berlin und Dortmund in ihrer für Heimspiele geltenden Stadionordnung ein solches Verbot festgeschrieben. Das wurde in Frankfurt nicht erreicht, die Debatte um Rechtsextremismus und Fußball ist dennoch angestoßen.

**„Unser Ziel als DGB-Jugend war es, gemeinsam mit den Fanprojekten zu erreichen, dass Naziklamotten aus dem Stadion verschwinden.“**

Olaf Gruß, DGB-Jugend Frankfurt



Foto: flutlicht/baff

**Fanprojekt „Weißt Du was Du trägst?“**

[www.hessen.dgb.de/jugend/](http://www.hessen.dgb.de/jugend/)

Kontakt: [jugend-hessen@dgb.de](mailto:jugend-hessen@dgb.de)



## HAND IN HAND GEGEN RASSISMUS

„Marxloh steht auf – gegen Fremdenhass und Intoleranz“ tönt es nach der Melodie von „Glückauf, der Steiger kommt“ Besuchern der Website des Marxloher Bündnisses seit Wochen entgegen. „Mit Erfolg ist Duisburg Marxloh aufgestanden“, zog das breite Bündnis von Demokraten kurz vor dem Ende des NRW-Wahlkampfes im Frühjahr 2010 Bilanz. Gegen die Parolen „Abendland in Christenhand“ und „Niemals deutsches Land in Moslemhand“ der beiden rechtsextremen Vereinigungen NPD und Pro-NRW hatte das Marxloher Bündnis über Wochen mobil gemacht. Am Ende standen 5000 Menschen 300 Rassisten gegenüber und verhinderten so einen geplanten großen Auftritt der Rassisten.

**„Diese Antidemokraten, die das Recht auf Demonstration einfordern, die würden als erstes dieses Recht abschaffen. Die haben Sprüche wie ‚Wir kämpfen jeden Tag dafür, dass dieser Staat zerstört wird.‘ Uns geht es um die Abkehr von solchen rassistischen Gedanken.“**

Michael Lefknecht vom Marxloher Bündnis



Ünsal Başer, Vorsitzender der DGB-Jugend Niederrhein  
Foto: You-Lee Hyun

### Marxloh stellt sich quer

[www.marxloher-buendnis.de/](http://www.marxloher-buendnis.de/)

Kontakt: [info@marxloherbuendnis.de](mailto:info@marxloherbuendnis.de)



## 580 AZUBI-PROJEKTE GEGEN HASS UND GEWALT

Vor zehn Jahren starteten die Deutsche Bahn AG und die Gewerkschaft TRANSNET das Projekt „Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt“. Ihr Ziel war und ist es, Toleranz, Offenheit und Zivilcourage der jungen MitarbeiterInnen der DB zu stärken.

Mehr als 7100 Auszubildende haben mit 580 Projekten bisher am jährlichen Aktionswettbewerb teilgenommen. Dabei werden gemeinsam mit Trainern und Ausbildern Ideen und Konzepte entwickelt, die ein soziales Miteinander fördern und Hass und Gewalt verhindern.

Die Bandbreite der Azubi-Projekte gegen Rechts ist groß. So wurde beispielsweise im Stuttgarter Hauptbahnhof ein Konzert organisiert. Im Raum Ludwigsburg realisierten die Azubis ein Kalenderprojekt. Einer der Höhepunkte bislang war eine von den Auszubildenden gestaltete Lokomotive zum Thema Hass und Gewalt.

**„Wichtig bei diesen Projekten ist uns nicht nur der gedankliche Anstoß, sondern auch deren Umsetzung in die Praxis. Realisierte Projekte sind die Motivation für die Azubis in den Folgejahren.“**

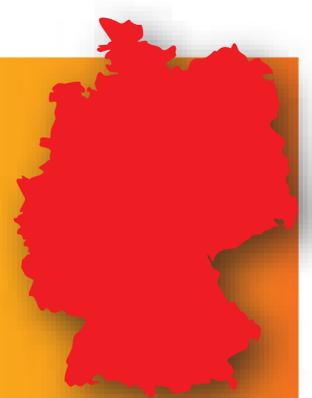
Marco Rafolt, Bundesjugendsekretär der Gewerkschaft TRANSNET



**Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt**

<http://xlurl.de/v6XMf1>

Kontakt: [daphna.neubauer@deutschebahn.com](mailto:daphna.neubauer@deutschebahn.com)



## IG BAU: JUNGE BESCHÄFTIGTE IM FOKUS

Hohe Arbeitslosigkeit, Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung auch von Ausländern gehören zu den größten Problemen im Baugewerbe. Rechtsextreme nutzen das gezielt für ihre Propaganda: Sie machen ausländische Beschäftigte für Arbeitslosigkeit und Druck auf Löhne und Sozialleistungen verantwortlich. Die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) ist sich mit dem Hauptverband der deutschen Bauindustrie einig: Gemeinsam gehen sie gegen Fremdenfeindlichkeit in ihren Bereichen vor und wollen insbesondere Auszubildende gegen rechtsextreme Vorurteile sensibilisieren. Die IG BAU hat dazu eine Unterrichtseinheit für Berufsschulen erarbeitet. Zurzeit bereitet die IG BAU auch weitere Materialien für die ehrenamtliche Jugendarbeit und für die Arbeit der Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV) unter dem Titel „Fremdheit – Vorurteil – Diskriminierung“ vor. Fest steht: Schuld an der Situation am Bau sind nicht die „Ausländer“, etwa die Entsendearbeiter aus Ost- und Südosteuropa, die selbst meist Opfer illegaler Praktiken sind. Die IG BAU ist überzeugt: Ihre Antworten zu Themen wie illegale Beschäftigung oder Schwarzarbeit sind überzeugender als die Hasstiraden der Rechten.



**„Wir wollen erreichen, dass die jungen Beschäftigten selbst ihre Haltungen und Vorurteile infrage stellen, ihr Blickfeld erweitern und erkennen: Ausländerfeindliche Parolen haben keinerlei reale Grundlage.“**

Christian Beck, IG BAU-Bundesjugendsekretär

**IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus**

[www.igbau.de](http://www.igbau.de)

Kontakt: [christian-benjamin.beck@igbau.de](mailto:christian-benjamin.beck@igbau.de)





## DIE STRATEGIEN DER RECHTEN DURCHSCHAUEN

„Gehen Sie in die Öffentlichkeit, treten Sie sympathisch auf – und werben Sie offen und offensiv für die Ziele der NPD!“ So simpel beschreiben die Neonazis selbst ihre „Strategie der Wortergreifung“, mit der Rechtsextreme die Mitte der Gesellschaft erobern wollen. Mit Strategien und Argumenten der Rechten setzt sich die Gewerkschaft der Polizei (GdP) mit ihren „Argumenten gegen Rechts“ auseinander. Die Arbeitshilfe für Ordnungshüter geht praxisnah auf rechte Argumente ein und beschäftigt sich auch mit den neuesten Themen der rechten Szene. Zusammen mit den GdP-Karten „Argumente gegen Rechts“ sollen die beiden Insider-Infos der Polizei da helfen, wo die „Nicht-Rechten“ viel zu oft sprachlos sind: wenn sich rechte Agitation mit Hilfe der „Wortergreifungsstrategie“ in die Mitte der Gesellschaft begibt, auf Kinderfesten, im Sportverein und in der Stadtteilversammlung. Arbeitshilfen und Karten sind ausschließlich im internen Bereich der GdP-Website oder den Büros der GdP erhältlich.

„Das Set aus Argumentationshilfe und Karten macht für Diskussionen mit Nadelstreifen-Rechten fit, und zwar erstmals anhand interner Schulungsskripte der NPD. Im Klartext: Dort wird vermittelt, wo rechte Parolen zu „packen“ sind und wie man richtig gegen hält: flexibel, faktenfest und damit überzeugend.“

Andreas Bernig, stellvertretender Vorsitzender der GdP Berlin-Brandenburg



**GdP gegen Rechtsextremismus und Rassismus  
Kartenset und GdP-Arbeitshilfe 15: Argumente gegen Rechts**

[www.gdp.de](http://www.gdp.de)

Kontakt: [gdp-bund-hilden@gdp-online.de](mailto:gdp-bund-hilden@gdp-online.de)

# mutgegenrechts



## VIELFALT, WELTOFFENHEIT UND TOLERANZ – KÖLN STELLT SICH QUER

Schon gegen den ersten „Anti-Islamisierungskongress“ im September 2008 hat sich Köln erfolgreich quer gestellt. Gegen den Versuch der rechtsextremen Partei „Pro Köln“, Rechtspopulisten und Vertreter rechtsextremistischer Parteien aus ganz Europa nach Köln zu holen, konnte sich das bunte Köln erfolgreich durchsetzen. Ein breites Bündnis und friedliche Proteste zeigten: „Pro Köln“ ist keine Bürgerbewegung. Eine Bürgerbewegung – das war und ist der breite und friedliche Protest gegen diese rechtsextreme Gruppierung. Eine Bürgerbewegung – das sind die vielen Äußerungen aus der Kölner Bürgerschaft und aus der Kölner Wirtschaft, die sich gegen Fremdenfeindlichkeit und gegen Rassismus – und damit gegen „Pro Köln“ – ausgesprochen haben. Köln ist nicht braun sondern bunt, ist die Devise mit der sich die rheinische Metropole auch 2009 gegen die Rassisten stellte. Vielfalt, Weltoffenheit, Toleranz – das steht für Köln, und das soll auch so bleiben!

**„Der DGB spielt im Kölner Bündnis als Koordinator, als Verbinder eine wichtige Rolle. Das wiederholt sich immer wieder, dass man den DGB in solchen Situationen holt. Er soll Leute mit den unterschiedlichsten Interessen zu einem breiten Bündnis zusammenbinden.“**

Andreas Kossiski, Vorsitzender der DGB-Region Köln-Bonn

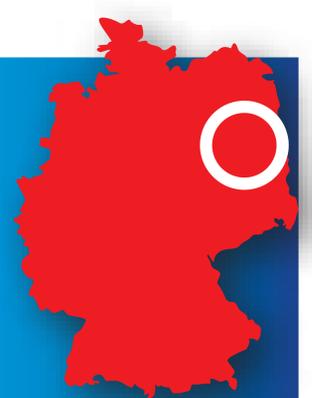


**DGB Nordrhein Westfalen  
Region Köln-Bonn**

<https://koeln-bonn.dgb.de>

Kontakt: [koeln@dgb.de](mailto:koeln@dgb.de)





## FONDS FÜR EIN TOLERANTES ZUSAMMENLEBEN

Auslöser für die Gründung des Fonds war der Tod Mete Eksis, der bei einer alltäglichen Auseinandersetzung zwischen deutschen und türkischen Jugendlichen schlichtend eingreifen wollte. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaften (GEW) und der Elternverein wollten der aufgeheizten Stimmung in Berlin etwas entgegensetzen, das zur Deeskalation beitragen würde. Der Mete-Eksi-Fonds vergibt jährlich einen Preis in Höhe von 3000 Euro an Jugendliche oder Jugendgruppen, die sich für ein friedliches, tolerantes und gleichberechtigtes Zusammenleben aller Jugendlichen in Berlin einsetzen. Im vergangenen Jahr erhielt den mit 2000 Euro dotierten ersten Preis die Berliner Streetdance-Gruppe Team SelaXion. Jugendliche vieler Nationalitäten arbeiten hier hart zusammen und stehen füreinander ein. Den zweiten Preis erhielt die Klasse 2-BG-07.01 der Ernst-Litfaß-Schule für ihre Auseinandersetzung mit Rassismus und Gewalt in Form von Comics. Eine besondere Anerkennung sprach die Jury dem Fußballclub FC Internationale Berlin aus. In Projekten wird dort an Themen gearbeitet, die weit über den Fußball hinaus gehen.



„Das Anliegen und das Ziel unseres Preises ist es, dass in unserer Stadt lebende Menschen unterschiedlicher Nationalität, Herkunft, Religion, Sprache, Hautfarbe und was es sonst noch an Unterscheidungskriterien gibt, zusammen leben und miteinander auskommen. Dazu gibt es keine vernünftige Alternative. Das ist nichts Besonderes, nichts Exotisches, sondern Normalität.“

Norbert Gundacker, Vorsitzender des Vereins Mete-Eksi-Fonds

### Mete-Eksi-Preis

[www.mete-eksi-preis.de](http://www.mete-eksi-preis.de)

Kontakt: [info@gew-berlin.de](mailto:info@gew-berlin.de)

# mutgegenrechts



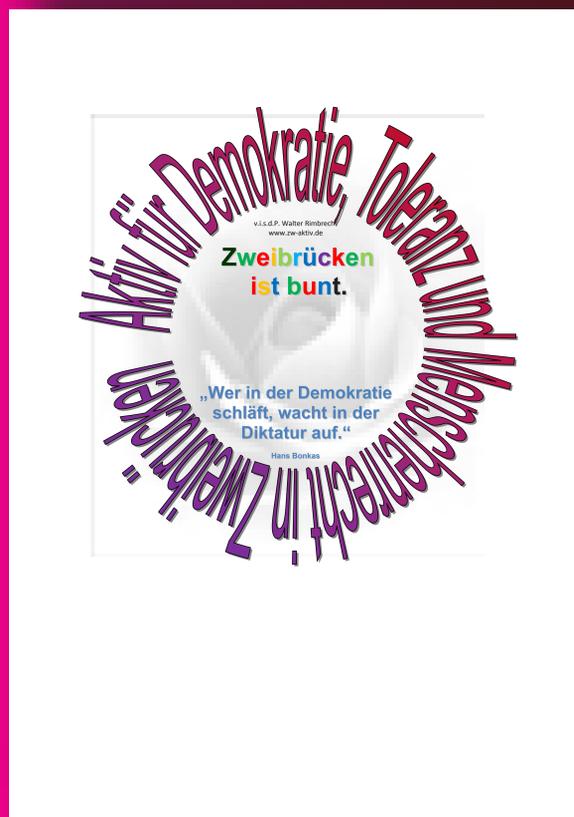
## FEST DER DEMOKRATIE

Köln, Dresden, Marxloh ... Zweibrücken: Die Zahl der Orte, an denen alte und junge Nazis versuchen, ihr braunes und geschichtsverleugnendes Gedankengut unter die Leute zu bringen, nimmt zu. Auch im rheinland-pfälzischen Zweibrücken versuchen die Rechten in schöner Regelmäßigkeit, unter dem zynischen Motto „gegen das Vergessen“ mit einem Aufmarsch an den Bombenangriff auf Zweibrücken zu „gedenken“.

„Um 20 Uhr am 14. März 1945 hagelten 20 Minuten lang Bomben auf Zweibrücken nieder und legten die Stadt in Schutt und Asche“, berichtet der örtliche „Pfälzische Merkur“. Grund für Gedenkfeiern auch für das offizielle Zweibrücken. Doch auch 2010 nutzten Nazis diesen Anlass, um ihr braunes Süppchen zu kochen. Gewerkschaften, allen voran die IG Metall, SPD, Grüne, Linke und Teile der Union stellten sich dem braunen Spuk entgegen, forderten dazu auf, Zeichen zu setzen für Demokratie. Ganz vorne dabei: Schüler der Berufsbildenden Schule Zweibrücken mit ihrem Schulleiter Oberstudiendirektor Walter Rimbrecht.

**„Die symbolträchtigen Nazimärsche nehmen zum Ärger vieler einen immer größeren Raum ein in unserer Stadt. Sie müssen mit friedlichen Mitteln, Kreativität und Nachdruck gestoppt werden, bevor es wie 1945 nur noch mit massivster Gewalt und Zerstörung möglich ist. Zweibrücken ist bunt und Zweibrücken bleibt bunt!“**

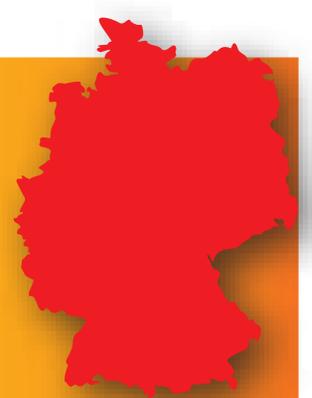
Walter Rimbrecht, Schulleiter der Berufsbildenden Schule Zweibrücken, anlässlich der Gegenkundgebung 2010



### Zweibrücken

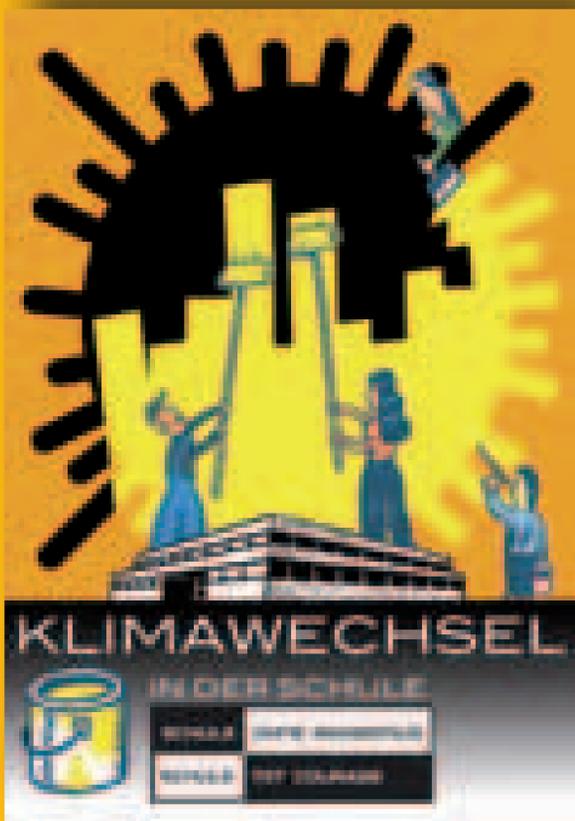
[www.zweibruecken-aktiv.de](http://www.zweibruecken-aktiv.de)

Kontakt: [walter@rimbrecht.de](mailto:walter@rimbrecht.de)



## SCHULEN FÜR GEWALTFREIE DEMOKRATIE

Bundesweit besuchen rund 500 000 Kinder und Jugendliche eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Das sind mehr als 700 Schulen, an denen Kinder und Jugendliche das Schulklima aktiv mitgestalten und sich gegen Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Eine Schule ohne Rassismus hat sich verpflichtet, dass es zur zentralen Aufgabe an der Schule wird, langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen gegen Diskriminierung und Rassismus zu entwickeln. Die SchülerInnen erklären damit, dass sie sich gegen Gewalt und Diskriminierung wenden und sich dafür einsetzen, gemeinsam Wege zu offenen Auseinandersetzungen zu finden. Außerdem wollen sie mindestens einmal jährlich ein Projekt an der Schule zum Thema Diskriminierungen durchführen. Schulen ohne Rassismus kümmern sich um ethnische Diskriminierung, sie beschäftigen sich aber auch mit Diskriminierung aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung. Schulen ohne Rassismus wollen einen Beitrag zu einer gewaltfreien, demokratischen Gesellschaft leisten.



**„Schule ohne Rassismus muss sein, weil Deutschland auch in Zukunft auf Zuwanderung angewiesen bleiben wird und wir so schnell wie möglich ein besseres Miteinander lernen müssen, wenn wir uns nicht einer wichtigen kreativen Ressource, nämlich der nachkommenden Generationen, selbst berauben wollen.“**

Dero, Sänger der Band Oomph!,  
seit Juni 2007 Pate der Hauptschule Meine, Niedersachsen

### Schule ohne Rassismus

[www.schule-ohne-rassismus.org](http://www.schule-ohne-rassismus.org)

Kontakt: [schule@aktioncourage.org](mailto:schule@aktioncourage.org)





## DIE WELT IST FARBIG

Der 21. März ist der „Internationale Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung“ der Vereinten Nationen. Er soll Mahnung sein an das „Massaker von Sharpsville“ im Südafrika der Apartheid, bei dem 1960 69 friedliche Demonstranten von der rassistischen Polizei erschossen wurden.

In Deutschland und Europa finden deshalb in jedem Jahr mehrere tausend Veranstaltungen im Rahmen der internationalen Wochen gegen Rassismus statt. Auch die Gewerkschaften beteiligen sich intensiv an den Veranstaltungen. Mit dabei war in diesem Jahr auch der Bezirksjugendausschuss der IG Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) in Darmstadt, dem Sitz des Interkulturellen Rates. Ihre Idee war so simpel wie genial. So viele Menschen wie möglich, ob jung oder alt, sollten ihre Hand auf einer Tapetenrolle umranden, bestenfalls ausmalen und mit ihrem Namen unterzeichnen. Unter dem Motto „Die Welt ist farbig“ wanderte die Rolle über Jugend- und Auszubildendenvertretungen und Betriebsräte durch die Unternehmen der Region. Dabei war die Beteiligung so groß, dass bald eine zweite Rolle her musste. Resümee der Jugend der IG BCE: ein voller Erfolg.

**„Über 700 Veranstaltungen 2010 in etwa 250 Städten und Gemeinden sind ein eindrucksvoller Beleg für das vielfältige Engagement gegen Rassismus in Deutschland. Die volle gesellschaftliche und politische Gleichberechtigung ist die beste Prävention gegen rassistische Diskriminierung.“**

Jürgen Miksch, Vorsitzender des Interkulturellen Rates, anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus



**Internationale Wochen gegen Rassismus  
IG BCE-Jugend Darmstadt**

[www.darmstadt.igbce.de](http://www.darmstadt.igbce.de)

Kontakt: [bezirk.darmstadt@igbce.de](mailto:bezirk.darmstadt@igbce.de)



# mutgegenrechts

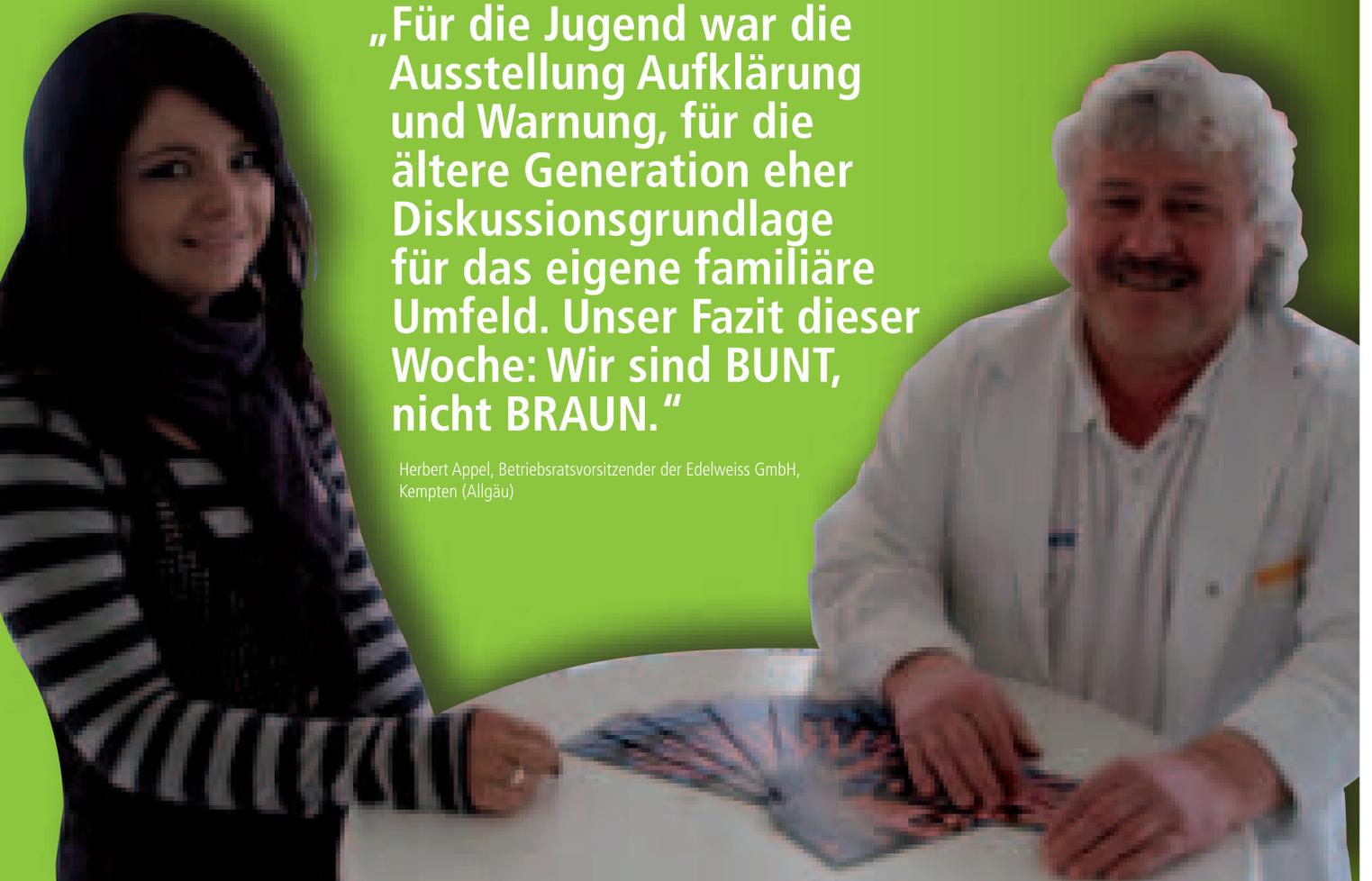


## GEMEINSAM FÜR TOLERANZ IM BETRIEB

Angesichts rechtsextremer Gewalttaten und zunehmender Wahlerfolge rechtsextremer Parteien haben die Sozialpartner der Nahrungs- und Genussmittelbranche 2008 die Initiative „Gemeinsam für Toleranz“ gestartet. Die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) und die Arbeitgeberverbände ANG und DEHOGA sind sich einig: Tolerantes Miteinander im Betrieb ist gelebte soziale Marktwirtschaft. Auf einer gemeinsamen Internetplattform informieren sie über die rechte Szene und darüber, wie sich rechte Parolen – auch im Betrieb – entkräften lassen. Ebenso werden Beispiele guter Praxis und Handlungsanleitungen auf der Homepage vorgestellt. Die Sozialpartner-Initiative ist auch Grundlage für betriebliche Aktionen. Etwa beim Käsehersteller Edelweiss in Kempten im Allgäu: Dort haben die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) und der Betriebsrat im März 2010 eine einwöchige Ausstellung unter dem Motto „Gemeinsam gegen Rechts“ in ihrer Kantine organisiert.

**„Für die Jugend war die Ausstellung Aufklärung und Warnung, für die ältere Generation eher Diskussionsgrundlage für das eigene familiäre Umfeld. Unser Fazit dieser Woche: Wir sind BUNT, nicht BRAUN.“**

Herbert Appel, Betriebsratsvorsitzender der Edelweiss GmbH, Kempten (Allgäu)



**„Gemeinsam für Toleranz“ – Sozialpartnerinitiative der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) und der Arbeitgeberverbände DEHOGA und ANG**

[www.gemeinsam-fuer-toleranz.de](http://www.gemeinsam-fuer-toleranz.de)

Kontakt: [holger.kloft@ngg.net](mailto:holger.kloft@ngg.net)

Kontakt Projekt Edelweiss GmbH:

[herbert.appel@edelweiss-gmbh.com](mailto:herbert.appel@edelweiss-gmbh.com)



**GEMEINSAM FÜR  
TOLERANZ**

# mutgegenrechts



## GRENZÜBERSCHREITEND GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

Seit 1993 arbeiten die Gewerkschaften aus Sachsen, Nordböhmen und Niederschlesien im Rahmen des Interregionalen Gewerkschaftsrates (IGR) Elbe-Neiße eng zusammen. Die Bekämpfung von Rechtsextremismus ist seit der Gründung des IGR ein wichtiges Thema und hat mit der zunehmenden grenzüberschreitenden Vernetzung rechtsextremer Gruppen an Bedeutung gewonnen. Bereits seit einigen Jahren nehmen tschechische Rechtsextremisten an den Aufmärschen im Februar in Dresden teil, 2009 riefen sie erstmalig zu einem Aufmarsch im tschechischen Ústí nad Labem auf. Daran beteiligten sich auch zahlreiche sächsische Neonazis. Die Gewerkschaften aus den drei Ländern treten den Rechtsextremen sowohl in Dresden als auch in Ústí nad Labem gemeinsam entgegen. Im Jahr 2010 gelang es, sowohl den Aufmarsch in Dresden als auch den in Ústí nad Labem zu verhindern. Gesellschaftliche Gruppen hatten frühzeitig an sämtlichen Plätzen Gegenaktivitäten angemeldet, sodass der Aufmarsch der Neonazis verboten werden musste. Auch in Zukunft will der IGR die Entwicklung im Grenzraum genau beobachten und sich gemeinsam gegen rechtsextreme Stimmungsmache einsetzen.



**„Wir müssen als demokratische Kräfte grenzüberschreitend gegen die Neonazis vorgehen. Wir wollen eine freie und offene Gesellschaft in Europa und im Dreiländereck Nordböhmen, Sachsen, Niederschlesien. Unsere Werte sind Solidarität, gute Arbeit und faire Mobilität.“**

Jiří Cingr, Vorsitzender des Regionalrates der Böhmischo-mährischen Gewerkschaftskonföderation (ČMKOS) im Bezirk Ústí nad Labem

### Interregionaler Gewerkschaftsrat (IGR) Elbe-Neiße

[www.igr-elbe-neisse.org](http://www.igr-elbe-neisse.org)

Kontakt: [anna.bernstorf@dgb.de](mailto:anna.bernstorf@dgb.de)

IGR  
MRZ  
MEROR



Elbe-Neiße  
Łaba-Nysa  
Labe-Nisa



## DGB NIEDERSACHSEN-MITTE: BUNT STATT BRAUN

Damit hatten die Neonazis nicht gerechnet: Ihr für den 1. Mai 2009 in Hannover geplanter Aufmarsch wurde gerichtlich verboten. Selbst wenn sie aufmarschiert wären, wären sie nicht weit gekommen: Mehr als 15 000 Menschen setzten an diesem Tag in der niedersächsischen Landeshauptstadt mit Kundgebung, Demo und einem Fest ein beeindruckendes Zeichen für Demokratie und Toleranz. Gemeinsam mit einem breiten Aktionsbündnis hatte der DGB zu den Aktionen mobilisiert. Der Erfolg kommt nicht von ungefähr: Die DGB-Region Niedersachsen-Mitte kann in der antifaschistischen Arbeit auf bewährte Strukturen zurückgreifen und ist auf vielen Ebenen gegen Nazis aktiv. „Wir arbeiten in breiten Bündnissen quer durch die Gesellschaft und bemühen uns, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen. Dazu gehört die Antifa ebenso dazu wie die Kreishandwerkerschaft“, erklärt der Regionsvorsitzende Sebastian Wertmüller. Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wird als Alltagsaufgabe verstanden. „Wir wollen über dieses Engagement junge Menschen (und ältere) für Gewerkschaften interessieren und an uns binden.“

**„Um den Nazis etwas entgegensetzen, darf es nicht beim Demonstrieren bleiben: Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Tagungen und Seminare sind genauso wichtig und wirken nachhaltig.“**

Sebastian Wertmüller, Vorsitzender der DGB-Region Niedersachsen-Mitte

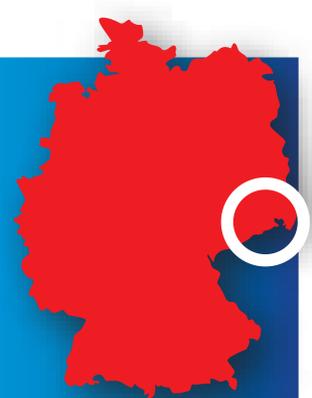


**DGB Niedersachsen-Mitte:  
Bunt statt Braun**

[www.region-niedersachsen-mitte.dgb.de](http://www.region-niedersachsen-mitte.dgb.de)  
Kontakt: [sebastian.wertmueller@dgb.de](mailto:sebastian.wertmueller@dgb.de)



# mutgegenrechts



## FÜR DEMOKRATIE COURAGE ZEIGEN

Aktionen in Schulen und Berufsschulen gehören zur alltäglichen Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtsextremismus. Seit mehr als 10 Jahren organisieren die DGB-Jugend und das Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC) gemeinsam Projektstage und Seminare. Zunächst von der DGB-Jugend und anderen Jugendorganisationen in Sachsen gegründet ist das NDC inzwischen in elf Bundesländern sowie in Frankreich und Belgien aktiv. Über 8600 Projektstage mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten und zahlreiche Seminare für TeamerInnen konnten bis heute durchgeführt werden.

Hunderte Schülerinnen und Schüler der achten Klassen im Schwalm-Eder Kreis setzten sich im April 2010 mit eigenen Klischees und Vorurteilen sowie mit der Musik und Sprache der Rechtsextremen auseinander. Dabei konnten sie auf die Materialien und Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen des NDC und des DGB zurück greifen.

**„Wir wollen Jugendlichen Argumente an die Hand geben, wie sie auf rechtsradikale Gedanken reagieren können.“**

Max Fuhrmann, DGB-Jugend Gießen

„Polen nehmen uns die Arbeit weg“. Solche und ähnliche Aussagen in einer Ausbildungswerkstatt in Frankfurt/Oder waren Anlass für die Organisation eines Projekttages Europa. Gemeinsam mit dem NDC wurde ein Konzept entwickelt und mit polnischen Kolleginnen und Kollegen diskutiert. Durchgeführt wurde eine Weiterbildung für 15 Teamerinnen und Teamer aus Polen, die in einem Europaprojekttag gemeinsam mit der DGB-Jugend mit Auszubildenden über Vorurteile diskutierten. Das Konzept und die Materialien werden inzwischen auch in anderen Bundesländern eingesetzt.

**„Argumente gegen Vorurteile sind wichtig. Aber gemeinsam mit den polnischen Kolleginnen und Kollegen in die Ausbildungswerkstatt zu gehen, das war für die Azubis eine besondere Erfahrung.“**

Daniel Wucherpennig, DGB-Jugend Berlin-Brandenburg

**Netzwerk für Demokratie und  
Courage e.V.**

[www.netzwerk-courage.de](http://www.netzwerk-courage.de)

Kontakt: [info@netzwerk-courage.de](mailto:info@netzwerk-courage.de)



# mutgegenrechts



## POLITISCHE PARTIZIPATION JETZT – DEMOKRATIE BRAUCHT JEDE STIMME!

Stell dir vor, du arbeitest und lebst seit vielen Jahren in einem Land, beteiligst dich am gesellschaftlichen Leben, hast Freundinnen und Freunde, machst Sport... Doch an bestimmten Tagen fällt dir auf: Du bist ausgeschlossen, denn es ist Wahltag. So geht es vielen Kolleginnen und Kollegen. Rund 4,45 Millionen Nicht-EU-BürgerInnen dürfen nicht wählen, auf kommunaler Ebene dürfen nur rund 30 Prozent der AusländerInnen ihre Stimme abgeben. Während in Betrieben und auch in der Gewerkschaft alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Passangehörigkeit wählen dürfen und gewählt werden können, sind wir auf der gesellschaftlichen Ebene weit davon entfernt. Eine Gesellschaft, die einen Teil der Bevölkerung von politischen Entscheidungen ausschließt, verliert aber ihre demokratischen Grundlagen. Gewerkschaften setzen sich für ein Wahlrecht von Nicht-EU-BürgerInnen ein. Wie auf der Veranstaltung der IG Metall „Politische Partizipation jetzt – Demokratie braucht jede Stimme!“.

**„Für mich geht’s an dieser Stelle um das Grundverständnis von Demokratie und das tagtägliche Zusammenleben in dieser Gesellschaft. Politische Partizipation ermöglicht mir, mich auf Augenhöhe zu streiten und zu versöhnen.“**

Petra Wlecklik, IG Metall



**Politische Partizipation jetzt –  
Demokratie braucht jede Stimme!**

[www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)

Kontakt: [igm-migration@igmetall.de](mailto:igm-migration@igmetall.de)